

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitende Bemerkungen über die thematische Reichweite und die Methode der Untersuchung	
a) Thematische Reichweite	1
b) Methode	7
ERSTER TEIL: Der transzendentalphilosophische Entwurf der Sozialontologie	
Erster Abschnitt: Die ursprüngliche Verwirklichung des transzendentalphilosophischen Entwurfs der Sozialontologie in der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie Husserls	
I. Kapitel: Der Boden der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie Husserls (Systematische Grundlegung)	
§ 1. Die Grundbestimmungen der egologisch betrachteten Subjektivität	15
§ 2. Die phänomenologische Reduktion als Aufdeckung der weltkonstituierenden Subjektivität	27
§ 3. Der Ausgang von der Jemeinigkeit und das Problem der eidetischen Intuition	37
§ 4. Die transzendente Differenzierung der Welt	46
II. Kapitel: Der Gang der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie Husserls (Vereinheitlichende Darstellung)	
§ 5. Die Reduktion auf meine transzendente Eigenheitssphäre	55
§ 6. Die Konstitution des fremden Leibes	58
§ 7. Die Einfühlung der fremden Seele und des fremden Ich	68
§ 8. Die intersubjektive Konstitution der objektiven Welt	71
§ 9. Das Verständnis des Anderen als eines Menschen und die humanisierende Selbstauffassung	76
III. Kapitel: Das Ziel der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie Husserls (Vertiefende Interpretation)	
§ 10. Die intersubjektive Konstitution des objektiven Ich	79
§ 11. Die intersubjektive Konstitution des objektiven Ich als substanztialisierende und personalisierende Veränderung	84

§ 12. Vorläufige Bestimmung des Veränderungscharakters der Einfühlung überhaupt	85
§ 13. Vorläufiger Hinweis auf den Konstitutionszusammenhang von einführender Veränderung und natürlich vermeinter Objektivität	88
§ 14. Genauere Bestimmung der Veränderung, welche die natürlich-objektive Welt als ihre konstitutive Bedingung fordert	89
§ 15. Verifizierung des hypothetischen Ansatzes an Husserls eigener Auslegung des Seinssinns der natürlich-objektiven Welt	92
§ 16. Das vorweltlich-personal veränderte ego als das transzendente Phänomen des Ich der natürlichen Einstellung	94
§ 17. Die Theorie der transzendentalen Intersubjektivität als Lehre von der vorweltlichen Veränderung meines absolut einzigen ego	96
§ 18. Die unausgearbeitete Frage nach der transzendentalen Genesis der natürlichen Einstellung	99

IV. Kapitel: Die Voraussetzungen der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie Husserls (Freilegung des leitenden Begriffs vom Anderen)

A. Die Mittelbarkeit der Fremderfahrung als Vermitteltheit des Anderen durch Welt

§ 19. Das Zugleich von Objektsein in der Welt und Subjektsein für die Welt als transzendentaler Leitfaden	102
§ 20. Die nach dem transzendentalen Leitfaden entworfene Primordinalsituation	106
§ 21. Die Differenz von transzendentaler und natürlicher Fremderfahrung und die Unmittelbarkeit der natürlichen	110
§ 22. Die Preisgabe der natürlichen Unmittelbarkeit und die Zwiespältigkeit der personalistischen Einstellung	116
§ 23. Das transzendental-theoretische Vorurteil über die natürliche Fremderfahrung und die Vorbildlichkeit der naturalistischen Einstellung für die transzendente Theorie	122
§ 24. Die Asozialität der naturalistischen Einstellung als Möglichkeitsbedingung der Vorbildlichkeit für die transzendente Theorie	129

B. Die Mittelbarkeit der Fremderfahrung als Vermitteltheit des Anderen durch mich

§ 25. Die Verdinglichung des Anderen durch die Auslegung des Fremdverstehens als Appräsentation	136
---	-----

§ 26. Die Auflösung der transzendenten Transzendenz in die Identität von eigenem Ich und Ich des Anderen ..	138
§ 27. Die immanente Veränderung als Urnorm und Fundament der „transzendenten“	141
§ 28. Die Lehre von der Konstitution des Anderen und das Ausbleiben eines gleichursprünglichen Partners	151

Zweiter Abschnitt: Ausgestaltung und Verwandlung des transzendentalphilosophischen Entwurfs in den Sozialontologien Heideggers und Sartres

V. Kapitel: Die modifizierende Wiederholung der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie Husserls in der Sozialontologie Heideggers

§ 29. Daseinsanalytik und transzendente Phänomenologie	156
§ 30. Die fruchtbarsten „Neuansätze“ der Mitseinsanalyse	164
§ 31. Die Deutung des Miteinanderseins im Horizont der Welt und die Übernahme von Husserls „transzendentalen Leitfaden“	167
§ 32. Appräsenz und Mitbegegnen	169
§ 33. Natürliches Ich und uneigentliches Selbst	172
§ 34. Transzendente Monadengemeinschaft und eigentliches Miteinandersein	176
§ 35. Die Bedeutung des Zusammenhangs von Mitseinsanalyse und Intersubjektivitätstheorie für das immanente Verständnis der Fundamentalontologie	182

VI. Kapitel: Die destruiierende Wiederholung der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie Husserls in der Sozialontologie Sartres

A. Sartres Versuch einer Überwindung der transzendentalen Intersubjektivitätstheorie auf dem Boden der Transzendentalphilosophie Husserls und Heideggers

§ 36. Der neue Leitfaden: die Weltjenseitigkeit oder Unmittelbarkeit des ursprünglich begegnenden Anderen	187
§ 37. Der alte Ausgangspunkt: die weltkonstituierende Subjektivität	193
§ 38. Die Umformung des transzendentalphilosophischen Ansatzes auf der Ebene des Für-mich-seins von Anderen	200
§ 39. Die Unterwanderung des transzendentalphilosophischen Ansatzes durch den Rückgang auf mein Für-Andere-sein	204

*B. Sartres Explikation der Veränderungs-
idee und
das Scheitern des Versuchs einer Überwindung der
transzendentalen Intersubjektivitätstheorie*

§ 40. Meine Vergegenständlichung durch den Anderen als Absturz in die Vorhandenheit	209
§ 41. Meine Vergegenständlichung durch den Anderen als Verweltlichung und Vermenschlichung	213
§ 42. Meine Vergegenständlichung durch den Anderen als Veränderung	218
§ 43. Die Dialektik der Veränderung und das Selbstsein ..	221
§ 44. Der Umschlag meiner Vergegenständlichung durch den Anderen in die Vergegenständlichung des Anderen durch mich und die Rückkehr Sartres zum transzen- dentalphilosophischen Ansatz	225
Exkurs I: Sartres „Kritik der dialektischen Vernunft“ diesseits und jenseits der Transzendentalphiloso- phie	230

**ZWEITER TEIL: Die Philosophie des Dialogs als Gegenentwurf
zur Transzendentalphilosophie**

**Erster Abschnitt: Die ursprüngliche Verwirklichung der
Philosophie des Dialogs in der Dialogik Bubers**

I. Kapitel: Ontologie des Zwischen

(Klärung des philosophischen Ziels der Dialogik
Bubers)

§ 45. Die Opposition der Philosophie des Dialogs gegen die Transzendentalphilosophie	243
§ 46. Historische Zusammenhänge	252
§ 47. Sinn und Grenzen einer philosophischen Interpreta- tion Bubers	257
§ 48. Negative Abgrenzung der Sphäre des Zwischen gegen die Sphäre der Subjektivität	259
§ 49. Positive Bestimmung des Zwischen als Begegnung ..	266
§ 50. Die Lehre von der gegenseitigen Konstitution der Partner als Chiffre für die Herkunft von Ich und Du aus dem Zwischen	273

**II. Kapitel: Destruktion des transzendentalphilosophischen
Modells der Intentionalität**

(Nachvollzug des Buberschen Weges zum Zwischen)

§ 51. Die Einzeichnung des Ich-Es- und des Ich-Du-Verhält- nisses in das Schema weltentwerfender Intentionalität	278
§ 52. Die Sprache als Basis des Absprungs von der Inten- tionalität	281
§ 53. Die Gegenwart des Du und die Vergangenheit des Es	294

§ 54. Der erste Schritt der Destruktion: die Auflösung des Ansatzes bei der intentionalen Gegenständlichkeit durch die Charakterisierung des Du als nichts und des Es als etwas	301
§ 55. Die prinzipielle Auslegung des Ansprechens als Transzendieren der „Welt“ und die These von der raumzeitlichen Diskontinuität der Duwelt	307
§ 56. Die Artikulation der räumlichen Diskontinuität der Duwelt im Begriff der Ausschließlichkeit	311
§ 57. Die Artikulation der zeitlichen Diskontinuität der Duwelt im Gedanken der Unbeständigkeit	312
§ 58. Die Idee der reinen Tat	314
§ 59. Der zweite Schritt der Destruktion: die Auflösung des Ansatzes beim intentionalen Akt durch die Charakterisierung der reinen Tat als Einheit von Aktion und Passion	316
§ 60. Phänomenale Ausweisung der Einheit von Aktion und Passion an der Wesensverfassung des Anredens	318
§ 61. Faktizität in „Ich und Du“ und in „Sein und Zeit“ ..	322
§ 62. Die Wirklichkeit des Zwischen als Einheit von Schicksal und Freiheit	323

III. Kapitel: „Theologie“ des Zwischen (Anzeige auf das die Philosophie übersteigende Ziel der Dialogik Bubers)

§ 63. Der Gott der Dialogik	330
§ 64. Der Ort Gottes im Verhältnis zum Schema weltentwerfender Intentionalität	333
§ 65. Gott und die Wirklichkeit des Zwischen	335
§ 66. Der Begriff des ewigen Du	338
§ 67. Die Motivation des Fortgangs zum ewigen Du	341

IV. Kapitel: Die unaufgehobene Negativität des Du (Ergänzende Hinweise auf andere Formen der Philosophie des Dialogs neben der Dialogik Bubers)

§ 68. Der Ausgriff auf Beständigkeit in der Dianomik Rosenstock-Huessys	347
§ 69. Der Weg Marcells zur Befreiung des Du vom transzendentalphilosophischen Schema der Intentionalität	350
§ 70. Die Orientierung am Angesprochenwerden und der Abschied von der Philosophie (Rosenstock-Huessy, Ebner)	357
§ 71. Die Orientierung am Angesprochenwerden und die Preisgabe des dialogischen Prinzips (Grisebach)	361
§ 72. Der Verfall der Philosophie des Dialogs in der Inter-subjektivitätstheorie Heims	366

**Zweiter Abschnitt: Vorbereitung und Aneignung der
Philosophie des Dialogs im Umkreis der Phäno-
menologie Husserls und Heideggers**

**V. Kapitel: Ansätze zur Dialogik in der deutschen Früh-
phänomenologie**

§ 73. Vorblick auf den Fortgang der Untersuchung 374

A. Adolf Reinach als Wegbereiter der Dialogik

§ 74. Reinachs Konzeption des Zwischen 376

§ 75. Sozialität als Identität von Erlebnis und Kundgabe 379

§ 76. Entdeckung und Verdeckung der dialogischen Fakti-
zität 381

§ 77. Das Problem des fremdpersonalen Aktes 384

*B. Nachwirkung und Fortbildung der Sozialphäno-
menologie Reinachs*

§ 78. Intentionärer Akt, reale Berührung und verlautbarte
Stellungnahme bei Dietrich von Hildebrand 390

§ 79. Kurt Stavenhagens Idee des „passiven“ Aktes 398

§ 80. Die Ansätze zu einer dialogischen Grammatik bei
Wilhelm Schapp und die Überwindung des früh-
phänomenologischen Intentionalitätsschemas in
Schapps Spätphilosophie 401

Exkurs II: Transzendentalphilosophie und Schein-
dialogik in der Sozialontologie von Alfred Schütz 406

**VI. Kapitel: Ausarbeitungen der Dialogik im Absprung von der
Fundamentalontologie**

*A. Karl Löwirths Lehre vom Individuum in der Rolle
des Mitmenschen*

§ 81. Die Antithesen zur Mitseinsanalyse Heideggers 413

§ 82. Die dialogistischen Thesen 420

§ 83. Das Problem des Verhältnisses von „Ich selbst“ und
„Du selbst“ 431

§ 84. Die Auflösung des Ich-Du-Verhältnisses in das Ver-
hältnis von Einem und irgendeinem Anderen 435

*B. Ludwig Binswangers Phänomenologie der eroti-
schen Liebe*

§ 85. Übernahme und Korrektur der formalen Kompo-
sition Löwirths 439

§ 86. Die Herkunft des Selbstseins aus der Wirheit 444

§ 87. Die Bedeutung der Identifikation von Wirheit und
Überschwung im Hinblick auf die Dialogik Bubers .. 448

§ 88. Der reine Überschwung als Transzendieren der Welt	450
§ 89. Die Weltlichkeit des personal begegnenden Anderen	458
§ 90. Der phänomenale Rechtsgrund der Identifikation von Wirheit und Überschwung	463
§ 91. Der Rückfall in die Transzendentalphilosophie	466
§ 92. Die Subjektivierung der „Theologie“ des Zwischen ..	474
Exkurs III: Die Kommunikationserhellung von Karl Jaspers zwischen Transzendentalphilosophie und Philosophie des Dialogs	476
Nachschrift: Der transzendentalphilosophische Ent- wurf der Sozialontologie und die Philosophie des Dialogs	483
Verzeichnis der angeführten Literatur	509
Verzeichnis der Abkürzungen	519
Namenregister	521
Sachregister	523

